

VERGLEICHENDE DISCOGRAPHIE

Von Reinhard Schulz

Man darf die Klaviersonate Bergs (1907/08) als das Werk bezeichnen, das wohl am eindringlichsten das Stadium des Übergangs von spätromantischem Duktus zu einer die Wiener Schule auszeichnenden atonalen Musiksprache einfängt. Sowohl im Webernschen als auch im Schönberg'schen Œuvre findet sich keine Arbeit, die das Moment des gleichgewichtigen Schwebens auf diese bohrend suggestive Art herausarbeitet.

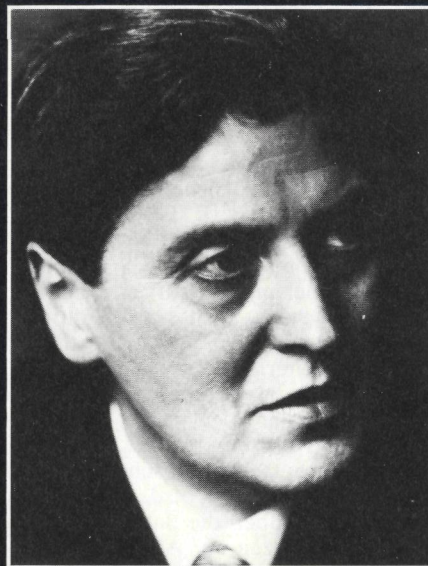


Foto: Archiv für Kunst und Geschichte

ALBAN BERG
KLAVIERSONATE OP. 1

R ZWISCHEN ROMANTIK UND M MODERNE

Schönberg mag dies empfunden haben, als er die Entwicklung Bergs bis hin zur Klaviersonate als mühelos und glatt bezeichnete – eine Entwicklung im traditionellen Kompositionsstil, die nun, schon weit in neue Ausdrucksbereiche hineinwitternd, an ein Ende gelangt war. Ähnlich mag dies der Wiener Kritiker Paul Stauber – von anderer Warte allerdings – gesehen haben, als er nach einem Konzert mit Werken von Schönberg'schülern im Jahr 1911 (wo neben der Klaviersonate Bergs unter anderem dessen Streichquartett op. 3, Weberns „Fünf Sätze für Streichquartett“ sowie die „Stücke für Violine und Klavier“ zu hören waren) entsetzt über das Dargebotene allein der Berg'schen Sonate „Spuren von Begabung und Tonsinn“ attestierte. Offensichtlich waren Stauber die rückblickenden Elemente als positive aufgefallen, die deutlich auszumachende Sonatenform etwa oder die eindringlich klaren themati-

schen Bildungen. Doch auch der eigentümlich Berg'sche Ton, seine atmende Gestik, die jedem musikalischen Gedanken Leben einhaucht, seine freie, ungebundene Phrasierung mit ständigen Ritardando- und Accelerandoeinschüben sowie eine starr insistierende motivische Prägung, sind in der Klaviersonate weitgehend ausgebildet – letztere Eigenart hier fast überdeutlich demonstrativ. Es zählt daneben zum Verblüffendsten an Berg, daß seine Musik stets, schon in den frühesten eigenständigen Werken, ihren historischen Stand reflektiert, sich im geschichtlichen Verlauf ansiedelt und Rück- wie Ausblicke in die Kompositionsstruktur integriert. Die Weichheit seines Charakters, die schon an jeder Photographie Bergs ins Auge sticht, hätte nie solch harte, kompromißlose Schnitte erlaubt, wie wir sie von Schönberg kennen. Als „Meister des kleinsten

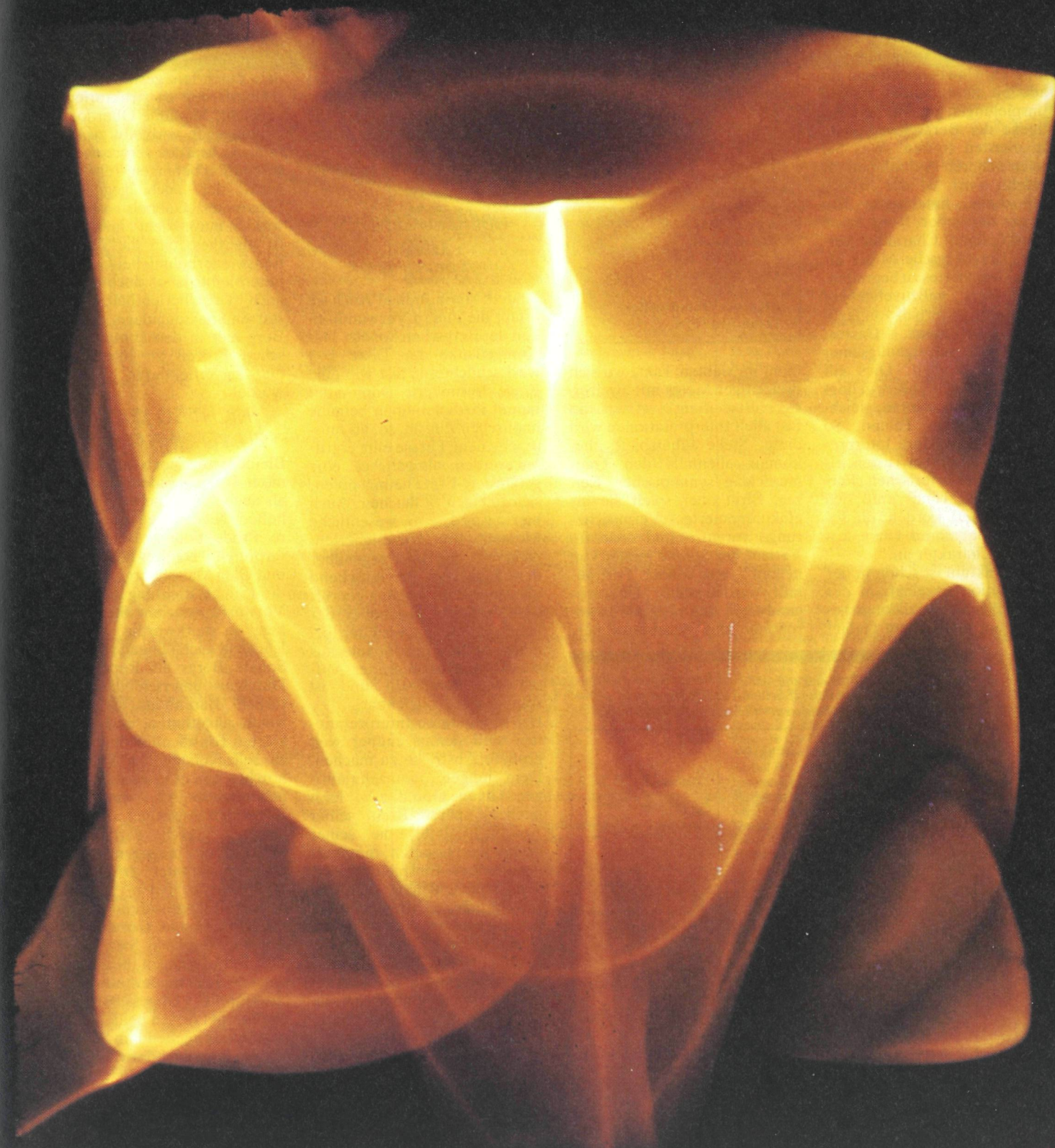
Übergangs“ hat Adorno Berg in seiner Monographie bezeichnet. Übergang ist wirklich jedes Berg'sche Werk, stets wird Neues als Ausweitung und Wandlung von Gesichertem begriffen – und die Klaviersonate ist, noch tonal eingebunden, Übergang zur nicht mehr tonal fixierten Musiksprache spezifisch Berg'scher Prägung.

GESPÜR FÜR ZWISCHENTÖNE

Das hat die Interpretation nicht erleichtert! Ein Großteil der Arbeiten Bergs liegt heute in Einspielungen vor, die den schillernden Ton der Musik, ihre luziden Valeurs zumindest diskutabel, oft auch ganz beispielhaft, einfangen. Speziell bei der Klaviersonate gilt es noch aufzuholen. Das größte Problem scheint zu sein, daß sie sich jeder interpretatorischen Vor-Einstellung wie eine Mu-

schel verschließt. Sowohl ein robust zupackender Ton, der sich vielleicht an Interpretationen Regerscher Kammermusik ausrichtet, als auch sublim weiche, romantisch lyrische Tönung oder eine einseitig strukturalistisch „moderne“ Sicht dringen nicht vor zu allen Einzelheiten des Werks. Auf der einen Seite wird überspielt und unter den Tisch fallen gelassen, auf der anderen abgeblendet, was nötiger Zwischenton wäre. Gefragt werden muß zunächst nach dem Tempo der Interpretation. Das Grundmaß „Mäßig bewegt“ läßt augenscheinlich weiten Spielraum zu. Bei den mir zugänglichen, heute oder wenigstens in den letzten Jahren noch erwerbbaaren Einspielungen gibt es krasse Unterschiede,

Abb. rechts: Hans Jenny (1904–1972), Harmonikales Phänomen, durch Schwingung eines Wassertropfens, aufgenommen in durchfallendem Licht. (Mit freundlicher Genehmigung des Instituts Hans Jenny.)



VERGLEICHENDE DISCOGRAPHIE

wie wohl nur bei ganz wenigen anderen Musikwerken. Während Maria Judina (mit Expositionswiederholungen) gerade etwa 9½ Minuten für die Sonate benötigt, braucht Idil Biret für das Stück mehr als 16½ Minuten! Und dennoch sind gerade mit diesen beiden Namen Einspielungen genannt, die das Eigene der Bergschen Sonate am ehesten treffen. Was bei vielen anderen Aufnahmen oft verfehlt wird, ist der in sich gebrochene, heterogene Ton Bergs, der jeder Note einen janusköpfigen Charakter verleiht. Die Bergsche Musik als etwas Gesichertes zu begreifen, hieße Berg mißzuverstehen. Die Sonate ist fernab von jeglichem virtuosem Gestus, ebenso von selbstgenügsamer Aufgeschlossenheit. Dies gilt es einzufangen – und es gelingt trefflich bei langsamem, gleichsam bohrendem Tempo. So spielt Idil Biret. Ihre Interpretation gleicht einem Tasten, einem nachschöpferischen Forschen; jedes Tones muß sich erst versichert werden, die Interpretation nimmt einen fast scheuen Charakter an. Dieses Faktum ist schon in der Komposition angelegt, in der übermäßigen Dreiklangsmatik, auf metrischem Gebiet

DISCOGRAPHISCHE HINWEISE

Daniel Barenboim
DG 2531 007
Idil Biret
Finnadar SR 9008
Marie-Françoise Bucquet
Philips 6500 077
Franzpete Goebels
Bärenreiter Musicaphon
30 SL 1525
Glenn Gould
Turnabout TV 34792 X
Maria Judina
Ariola 301595-445
Anton Kuerti
Monitor MCS 2134
Oleg Maisenberg
Orfeo S 016821A
Monique Oberdoerffer
Gallo 30-174

dann im siebten Takt, wo sich dreizeitiges Melos mit zweizeitiger Begleitung verfängt. In fast allen Interpretationen wird diese Stelle überspielt, bekommt allenfalls den Gaumenschlag synkopischen Reizes; Biret aber spielt sie als einkomponierte Verunsicherung, worauf – und dann im Verlauf der Sonate immer von neuem – erst wieder Tritt gefaßt werden muß. Überzeugend stellt sich tastende Heteronomie des Ausdrucks her,

Wer ernsthaft Zugang sucht zu Bergs Musik, wird gut tun, mit den elf Seiten Klaviersonate sich eingehend zu befassen.“ (Theodor W. Adorno)



Abb.: Robert Lienau Verlag

das nachforschende Spiel Birets enthüllt stets neue Ausblicke im bewußt eng abgesteckten thematischen Material, neue thematische Einfälle werden zart und innig gehegt wie ein noch schutzloses, junges Pflänzchen. Idil Biret gelingt die behutsamste Annäherung an Berg, allenfalls läuft die Großform Gefahr, an Übersichtlichkeit zu verlieren – ein Preis, den man gerne zu zahlen bereit ist.

ÜBERZEUGENDES UND VERFEHLTES

Anders Maria Judina! Auch sie erfährt die innere Verwundbarkeit der Bergschen Sonate. Der Kopfgedanke der Takte 1–4 wird schüchtern, fast wie eine Frage formuliert. Dann aber nimmt ihr Spiel einen beinahe haptischen Zug an, so, als müsse jede neue Phrase eilig ergriffen werden, als gälte es, eine gefährdete Ernte heimzuholen, sich zu eigen zu machen. Auch hier also das so wesentliche Moment des Ungesicherten, nicht wie bei Biret gegenüber dem Einzelton, der lausend ob seiner Berechtigung geprüft wird, sondern gegenüber der neuen Phrase. So wird der formale Ablauf der Sonate als ständig sich erneuernder Aufschwung dargestellt und ist sinnlich nachvollziehbar.

Bei den anderen Interpretationen sind demgegenüber weit größere Abstriche zu machen. Dem jungen, neunzehnjährigen Glenn Gould z.B. fehlt noch die spätere Breite seiner Anschlagpalette, die seiner gewiß interessanten, nirgends verzärtelten Einspielung eine genügende und neue Ausblicke gewährende Differenzierung verliehen hätte. Von formalen Gesichtspunkten her ist eine Aufnahme mit Anton Kuerti als überzeugend zu bezeichnen. Seltsamerweise findet sich die Berg-Sonate auf einer Platte mit dem Covertitel „Anton Kuerti Plays Scriabin“. Und so – nomen est omen – ist auch die Interpretationshaltung: stille Rückzüge und emphatisch aufpeitschende Ausbrüche mit fast trotzigem Gestus. Dies vermag den formalen Bau der Sonate gut zu modellieren, geht aber

am inhaltlich geprägten Bergschen Ton deutlich vorbei. Was die Sensibilität des Tons anlangt, vermag eine Einspielung mit Marie-Françoise Bucquet zu überzeugen, die den thematischen Aufbau der Sonate durch fein gestaffelte Anschlagfarben zu strukturieren versucht. Monique Oberdoerffer hingegen verbleibt zu sehr in etwas kraftlos verwaschener Intonation befangen – ein Vorwurf, der auch gegenüber Franzpete Goebels erhoben werden muß. Nicht einzusehen ist überdies, daß die Expositionswiederholung bei Goebels unterbleibt. Ist es doch gerade auch die Überlebtheit dieser starren Sonatenanlage, die von Berg hier in den kompositorischen Prozeß zu integrieren und zu reflektieren versucht wurde!

NICHT SO LEICHT ZU VEREINNAMEN

Bleiben nun noch zwei technisch (sowohl interpretations- als auch aufnahmebedingt) auf hohem Niveau stehende neuere Produktionen. Beiden Interpreten, Daniel Barenboim und Oleg Maisenberg, ist ein in die gleiche Richtung zielender Vorwurf zu machen: Sie verstehen, so merkwürdig dies als Einwand auch klingen mag, die Sonate Bergs als Repertoire. Durchaus unterschiedlich natürlich! Barenboim stellt auf weich abgetönten und abgeklärten Ton ab, alles klingt aber zu selbstverständlich und gehorcht einem musikalischen Schönheitsbegriff, der dem Bergschen Anspruch allenfalls peripher gerecht wird. Oleg Maisenberg hingegen bleibt ernster, mitunter grüblerisch und neigt zu einem einseitig deutsch-romantisierenden Gestus. Die innere Unruhe, die den musikalischen Satz bis in alle Verästelungen bestimmt, seine – ich wiederhole es – strukturelle Ungesicherheit, verläuft bei diesen beiden Aufnahmen weitgehend im Sande. Es mag beruhigend wirken, wie sehr sich die Bergsche Sonate einer bloß technisch ausgefeilten Interpretation, und sei sie noch so perfekt, entzieht. Sie ist (Gott- oder Berg-sei-Dank) nicht so leicht zu vereinnahmen.

INHALT FONO-KRITIK

Januar 1984

Anonymus, Romance Jeux interdits, **Albéniz**, Astrurias, **Malats**, Serenata española, **Tárrega**, Capricho Árabe, **Sor**, Introduction und Variationen über ein Thema von Mozart op. 9, **Tárrega**, Recuerdos de la Alhambra, Rosita, Tangos: Maria, Marietta und Las dos hermanitas, **Torroba**, Romance de los pinos, **C. Romero**, Malagueña und Fantasia; Philips 6514 381 DM 26,- S. 45
Bach, Das wohltemperierte Klavier, Band I; Klassikproduktion Dr. Krähe 786-4 S. 49
Bach, Der zufriedengestellte Äolus, BWV 205; Teldec 6.42915 AZ DM 29,- S. 56
Bach, Brandenburgisches Konzert Nr. 4, Konzert für zwei Violinen und Streichorchester d-Moll BWV 1043, **Leclair**, Konzert für Violine und Streichorchester op. 10 Nr. 2 A-Dur; ASM 66.22705 S. 44
Bach, Konzert für drei Soloviolen, Streicher und B.c. D-Dur BWV 1064, **Ricciotti (Wassenaer)**, Concertino für vier Violinen, Viola alta, Violoncello und B.c. Nr. 2 G-Dur, **Vivaldi**, Konzert für Gitarre und Streicher D-Dur; ASM 66.22902 S. 44
C. Ph. E. Bach, Sämtliche 18 Fantasien für ein Tasteninstrument; Spectrum SR 146 DM 23,- S. 49
Beethoven, Sonaten Nr. 12 As-Dur und 13 Es-Dur; CBS 74111 DM 26,- S. 49
Beethoven, Klaviersonaten Nr. 21 C-Dur op. 53 und Nr. 23 f-Moll op. 57; Orfeo S 082831 A DM 29,- S. 51
Borodin, Streichquartett Nr. 1 A-Dur und Nr. 2 D-Dur; Thorofon Capella MTH 250 DM 27,- S. 46
Brade, Hamburger Ratsmusik um 1600; deutsche harmonia mundi/EMI 1 C 165-99 928/29 T S. 58
Brahms, Konzert für Violine, Violoncello und Orchester a-Moll op. 102, Tragische Ouvertüre op. 81; DG 410 603-1 DM 29,- S. 45
Brahms, Sinfonien Nr. 1–4; Orfeo S 070834 F S. 40
Brahms, Die schöne Magelone; DG 410 644-1 DM 29,- S. 55
Brahms, Klaviersonate Nr. 3 f-Moll op. 5, Vier Klavierstücke op. 119; Orfeo S 020821 A DM 29,- S. 50
Cantigas de Santa Maria (Auswahl), Cancionero de Upsala (Auswahl), Piae Cantiones (Auswahl); BIS-LP 225 DM 25,- S. 58
Chopin, Walzer Nr. 1–19; Philips 6514 280 DM 26,- S. 50
Copland, Appalachian Spring, **Schuman**, American Festival Overture, **Barber**, Adagio for strings, **Bernstein**, Overture to Candide; DG 2532 083 DM 29,- S. 40
Corea/Economou, Suite, Invention, **Corea**, Homecoming – Duett for two pianos in three parts, **Bartók**, Sechs Stücke aus Mikrokosmos; DG 410 637-1 DM 29,- S. 51
Dukas, Ariane et Barbe-Bleu (Gesamtaufnahme in franz. Sprache); Erato ZL 30911 EX DM 52,- S. 59
Geminiani, Sonate c-Moll, **Anonymus**, Greenleaves to a Ground, **Selma y Salaverde**, Canzona, **Telemann**, Sonata a-Moll, **Sor**, Romanza, **Sauguet**, Six Pieces, **De Falla**, Récit du Pêcheur, **Villa-Lobos**, Modinha, **Duarte**, Ten Folk Songs; Christophorus SCGLX 73975 DM 23,- S. 46
Glasunow, Sinfonien Nr. 1–8; jpc Schallplatten 999000 DM 79,- S. 41

Grieg, Norwegische Tänze op. 35, Altnorwegische Romanze mit Variationen op. 51; Etcetera ETC 1004 S. 50
Edita Gruberova – Die Kunst der Koloratur: Arditi, Il Bacio, **Glière**, Konzert für Koloratursopran und Orchester, **Rachmaninoff**, Chanson georgienne, **Proch**, Deh! Torna mio bene, **Strauss**, Frühlingsstimmenwalzer, **Alabieff**, Die Nachtigall, **Adam**, Ah, vous dirai-je, maman, **Dell'Acqua**, Villanelle, **Delibes**, Les filles de Cadix; Orfeo S 072831 A DM 29,- S. 54
Händel, Concerti grossi op. 6 Nr. 1–12; Teldec 6.35603 GX S. 41
Haydn, Scena di Berenice, Hob. XXIVa:10, Kantate Miseri noi, misera patria Hob. XXIVa:7, Arianna a Naxos Hob. XXVb:2; Hungaroton SLPD 12432 DM 28,- S. 56
Haydn, Die sieben letzten Worte unseres Erlösers am Kreuz, **Cherubini**, Chant sur la mort de Joseph Haydn; Acanta 40.23518 S. 57
Henze, Telemanniana, **Villa-Lobos**, Bachianas Brasileiras Nr. 9, **Casella**, Scarlattiana für Klavier und Orchester; Schwann VMS 1611 S. 42
Hummel, Sonate Es-Dur op. 3, **Mozart**, Suite KV 399, Adagio KV 540; FSM 53234 DM 25,- S. 51
Janáček, Sinfonietta op. 60 Taras Bulba; EMI 1C 067 1435221 DM 28,- S. 42
Larsson, Konzert für Saxophon und Streichorchester op. 14 (Originalfassung), **Glasunow**, Konzert in Es-Dur für Saxophon und Streichorchester op. 109, **Panula**, Adagio und Allegro für Saxophon und Streichorchester; BIS LP-218 DM 25,- S. 45
Liszt, Etudes d'exécution transcendante Nr. 1–12; Orfeo S 083831 A DM 29,- S. 51
Liszt, Ungarische Krönungsmesse; DG 2543 802 DM 21,- S. 57
Maria Maienkönigin – Die schönsten schlesischen und sudetendeutschen Marienlieder; Wünschelburger Edition F 668405 S. 57
Mozart, Sinfonien Nr. 40 g-Moll KV 550 und 25 g-Moll KV 183; Teldec 6.42935 AZ DM 29,- S. 43
Mozart, Sinfonien (Vol. 7); Decca 6.35511 S. 42
Meyer, Streichquartett Nr. 6 op. 51, **Bargielski**, Streichquartett Nr. 2 Primavera; Proviva ISPV 114 S. 58
Die Norddeutsche Orgelkunst (I): Werke von Scheidemann und Schildt; Organa ORA 3003 S. 53
Norddeutsche Barockmusik: Werke von Scheidemann, Weckmann, Böhm, Reincken, Buxtehude; BIS LP 231 DM 25,- S. 54
Luciano Pavarotti – Gala Concert Royal Albert Hall: Werke von Berlioz, Cilea, Donizetti, Puccini, Verdi, de Curtis; Decca 6.42797 AZ DM 29,- S. 60
Prokofieff, Leutnant Kijé Suite op. 60, Suite aus Die Liebe zu den drei Orangen op. 33a, Ouvertüre op. 42; CBS 76987 DM 26,- S. 43
Purcell, Dido und Aeneas; Teldec 6.42919 AZ DM 29,- S. 60
Respighi, Sechs Lieder, **Tocchi**, Canti di Strapaese, **Malipiero**, Fünf Lieder, **Cimara**, Drei Lieder; Gasparo GS-221 DM 26,- S. 55
Rachmaninoff, Symphonische Tänze op. 45, **Tschaikowsky**, Der Nußknacker op. 71 a (Suite), bearb. für zwei Klaviere von Nikolaus Economou;

DG 410 616-1 DM 29,- S. 52
Rachmaninoff, Transkriptionen für Klavier; Koto CMTX-1531 S. 52
Rossini, Der Barbier von Sevilla; Philips 6769 100 S. 60
Sibelius, Klavierwerke, Vol. 3: zehn Klavierstücke op. 58, zehn Klavierstücke op. 40; BIS LP-195 DM 25,- S. 53
Sibelius, Klavierwerke, Vol. 4: Drei Sonatinen op. 67, zwei Rondinos op. 68, Vier lyrische Stücke op. 74, 13 Klavierstücke op. 76; BIS LP-196 DM 25,- S. 53
Skriabin, Sonate Nr. 3 op. 23, **Szymanowski**, Masques op. 34; Orfeo S 084831 A DM 29,- S. 51
Spohr, Sonaten für Harfe und Violine Es-Dur op. 113 und 114, Variations sur l'air Je suis encore dans mon printemps op. 36 F-Dur, Fantasie c-Moll op. 35 für Harfe solo; Jecklin-Disco 573 S. 46
Stevens, Guitar, **Villa-Lobos**, Etüden Nr. 12, 11 und 2, Préludes Nr. 5 und 2, **Pujol**, Valse, **Tárrega**, Allegro brillante nach einem Thema von Delphin Alard; F 668.152 S. 47
Sweetinck, Allein Gott in der Höh' sei Ehr, **Buxtehude**, Passacaglia d-Moll, **Krebs**, Fantasia à 4, F-Dur, **Bach**, O Mensch, bewein' dein' Sünde groß BWV 622, **Pachelbel**, Was Gott tut, das ist wohl getan (Partita), Fantasia g-Moll, **Kauffmann**, Wie schön leuchtet der Morgenstern, **Kellner**, Was Gott tut, das ist wohl getan, Präludium g-Moll; BIS LP-229 DM 25,- S. 54
Schumann, Dichterliebe op. 48, **Schönberg**, Das Buch der hängenden Gärten; EMI 1C 067 146 6851 DM 28,- S. 55
Telemann, 12 Sonate metodiche op. XIII; RCA Seon RL 30 478 S. 47
Tschaikowsky, Sinfonien Nr. 1–6, Manfred-Sinfonie, Romeo und Julia; EMI 1C 127 154 5303 DM 75,- S. 44
Tubín, Sinfonie Nr. 4 (Sinfonia lirica); BIS LP-227 DM 25,- S. 59
Telemann, Sonata in a-Moll für Oboe und B.c., Sonata in e-Moll für Viola da gamba und B.c. u.a.; Gasparo GS-228 DM 26,- S. 47
Vivaldi, Sonaten für Violine und B.c. D-Dur RV 2, c-Moll RV 6, G-Dur RV 25 und A-Dur RV 29; harmonia mundi France HMB 1088 S. 48
Wagner, Tristan und Isolde (Vorspiel zum 1. Aufzug, Isolde Liebestod, Vorspiel zum 3. Aufzug), Der fliegende Holländer (Ouvertüre) u.a.; DG 2532 086 DM 29,- S. 43
Wagner on record: Ausschnitte aus Der fliegende Holländer, Lohengrin, Tannhäuser, Rienzi, u.a.; EMI (ASD) RLS 7711 S. 61
Furtwängler dirigiert Wagner: Auszüge aus Tristan und Isolde, Lohengrin, Tannhäuser u.a.; Acanta 40.23520 FK DM 59,- S. 61
Wikström, Lieder nach Texten von Rilke; Bluebell 144 DM 23,- S. 56
Ysaye, Sechs Sonaten für Violine solo op. 27; Nimbus 2137 DM 24,- S. 48
Fono-Prisma Kurzbewertungen Compact Discs Schallplatte des Monats S. 62, S. 64, S. 66, S. 69

Bei den Preisangaben handelt es sich um Zirkapreise ohne Gewähr. Da die Schallplattenfirmen immer weniger bereit sind, Preisangaben zu machen, konnten nicht für alle Schallplatten Handelspreise ermittelt werden.